
sprechen

**Zeitschrift für Sprechwissenschaft
Sprechpädagogik – Sprechtherapie – Sprechkunst**

Sonderdruck

**Lienhard Hinz: Mit Worten malen – Der Dichter
Christian Morgenstern als Sohn eines Malergeschlechts**

**Steffi Hofer: Kontakt im Raum IV
Zwischenraum und das japanische MA 間**

**Birgit Jackel: Das Prinzip der „Broken Windows“ –
auch im Sprachgebrauch?**

**Annika Kaschenz: Wirkung von Atem- und Stimmübungen
auf das vegetative Nervensystem**

**Wieland Kranich: Das Frankfurter Frühinterventionsprogramm für
autistische Kinder. Vorstellung eines neuen Therapiekonzepts für
Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen**

**Steffen Paschke: Manchmal kommt es über einen wie ein Regen.
Konkrete Poesie zum Stottern**

Hans Martin Ritter: Gedichte

Marita Pabst-Weinschenk: Aus der Fachgeschichte

Berichte – Bibliografien – Rezensionen

Inhalt

| | |
|--|------------|
| Zu diesem Heft ... | 3 |
| Gratulation zum 80. Geburtstag von Dr. habil. Freyr Roland Varwig | 4 |
| Lienhard Hinz: Mit Worten malen – Der Dichter Christian Morgenstern als Sohn eines Malergeschlechts | 5 |
| Steffi Hofer: Kontakt im Raum IV Zwischenraum und das japanische MA 間 | 14 |
| Birgit Jackel: Das Prinzip der „Broken Windows“ auch im Sprachgebrauch? | 25 |
| Annika Kaschensch: Wirkung von Atem- und Stimmübungen auf das vegetative Nervensystem. Löst Sprecherziehung Effekte auf neurovegetativer Ebene aus? Wie beeinflussen diese die mündliche Kommunikation? Eine Einordnung auf Basis der Polyvagal-Theorie. | 39 |
| Wieland Kranich: Das Frankfurter Frühinterventionsprogramm für autistische Kinder. Vorstellung eines neuen Therapiekonzepts für Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen | 58 |
| Steffen Paschke: Manchmal kommt es über einen wie ein Regen. Konkrete Poesie zum Stottern | 72 |
| Hans Martin Ritter: Gedichte | 75 |
| Marita Pabst-Weinschenk: Aus der Fachgeschichte: Die Satzung des DAfSuS von 1955. | 76 |
| Franziska Trischler u. a.: Berichte vom Vorlesetag 2023 | 79 |
| Bibliografie: Neue Bücher | 85 |
| Bibliografie: Zeitschriftenartikel und Beiträge in Sammelbänden | 89 |
| Rezensionen | 91 |
| Feedback | 102 |
| Impressum | 103 |

Steffi Hofer

Kontakt im Raum IV

Zwischenraum und das japanische MA 間



*Abb. 1: Almut Rink: Ohne Titel
(unseen) #3, 2017/2022, Grafit und
Tusche auf C-Print, 30,3 x 24 cm*

Wer kontaktiert wen und vor allem wie?

Wer berührt wen und vor allem wie?

Welchen Zwischenraum und welchen Widerstand nutze ich, um verstanden zu werden? Kann mein Sprechen berühren? Ist meine Absicht zur Kontaktnahme konkret? Diese Fragen richten sich an die Zeugen gelungener Kommunikation, den materiellen Veränderungen in Raum und Leib.

Der vorliegende Artikel widmet sich heute dem ungenutzten Zwischenraum, der materieller Teil unserer Resonanzfähigkeit ist.

Parallel dazu stelle ich den Zwischenraum aus Japan vor, der als kunsthistorischer Umstand fest in der japanischen Kultur etabliert ist. Als Sprechwissenschaftlerin und Sprechtrainerin stelle ich mir die Frage: Wo gibt es ungenutzte Zwischenräume in der mündlichen Kommunikation?

Dieses Feld ist unendlich und beschäftigt vordergründig Künstler/-innen, Philosoph/-innen, Soziolog/-innen und Psycholog/-innen. Wir Sprechtrainer/-innen stehen mit unseren Aufgaben inmitten dieser Berufsfelder.

Sprechwissenschaftler/-innen ist bewusst, dass jedem Dialog Entscheidungen vorausgehen, verbal oder nonverbal. Mir ist bewusst, dass das Berühren in der Kontaktnahme von unserem Blick beeinflusst wird. Der Blick (unser Sehen) ist bereits eine Entscheidung. Kann der Blick eine Verlängerung des Körpers sein, greifen Sehstrahlen nach dem anderen. Sie folgen dabei einzig unseren Entscheidungen.

In meiner Forschung zu „Kontakt im Raum“ interessiert mich seit 2013

- der Einfluss des Sehens auf die Elementarprozesse des Sprechens,

- Abstand als Ressource im Kontakt¹,
- hat Berührung stattgefunden?

Ich unterscheide hierbei zwischen dem *direkten Kontakt* und dem *äußerlichen Kontakt*. Diese Unterscheidung oder Kenntnissnahme beider Kontaktqualitäten fasziniert mich, da sich hier Naturgesetze aus Mechanik und Dynamik widerspiegeln. Naturgesetze wie Widerstand, Gegenkraft und Ausdehnung wollen im Raum berücksichtigt werden, wenn es nicht zu Dysbalancen in unserem Leib kommen soll.

Was verstehe ich unter direktem Kontakt? Wenn die Perzeption vom *Ich* und *den anderen* stattfindet. Der Abstand ist gegeben, den ich lebendigen Zwischenraum nenne.

1 Ressource Zwischenraum

Im Artikel „2020“² schreibe ich zum Abstand als Ressource. Im Folgenden betrachte ich den Abstand aus der Perspektive des Zwischenraums. Ich gehe davon aus, dass aus dem Abstand heraus Erinnerungen aufsteigen und Vorstellungskraft vielschichtiger wird. Gibt es keinen Abstand, fehlt der Anfangs- oder Endpunkt für den Zwischenraum. Es entsteht Enge, welche die Impulse verhindert.

In diesem Fall wird im Kontakt nur eine Seite erlebt, dass *Ich* oder *die anderen*. Es bleibt ein äußerlicher Kontakt.

Hier setzt die Arbeit des Sprechtrainings ein.

Was verhindert das Erleben beider Punkte?

Unter anderem das Sehen, Teil unserer Aufnahmefähigkeit. Aufnehmen, wahrnehmen, erleben sind Voraussetzungen für

unsere Durchlässigkeit³. Was geht durch unseren Leib durch, wenn nichts aufgenommen wird? Der Fakt eines sich bewegenden Atemvolumens zeigt den Grad der Durchlässigkeit. Eine fehlende Durchlässigkeit lässt mich einzig kognitiv und in alten Mustern reagieren. Genau das bleibt unpersönlich.

Die Bereitschaft des Einlassens wird zur Bedingung der direkten Kontaktnahme.

Die Differenzierung der Kontaktnahme und den fehlenden Zwischenräumen ist Teil der Recherche zu den Einflüssen des Sehens auf die Elementarprozesse des Sprechens.

Beobachtungen und Datenerhebungen zeigen Einflüsse der physischen Vorgänge des Sehens auf die Vorgänge des Sprechens.

Die räumliche Verarbeitung durch unsere Sinne spielt eine entscheidende Rolle, um Räume nutzen zu können und diese anhand des Atemvolumens durch unseren Leib hindurch sichtbar werden zu lassen.

2 Kontakt

In meinen Artikeln erinnere ich daran, dass der Kontakt eine materielle Bewegung ist. Dies bestätigen physische Veränderungen. Kontakt ist daraus resultierend eine Aktion. Er hat eine Richtung und nutzt Ankunftsorte. Kontakt verändert und füllt Räume. Diese Aktion lässt eine Situation zurück, einen lesbaren Ausschnitt aus unserem Miteinander. Dieser Fakt ist der Sprechwissenschaft nicht neu, aber: Differenzieren wir den Vorgang der Raumwahrnehmung auch? Differenzieren wir Kontaktnahme? Als lesbare Größen oder Zeugen stehen uns die o. g. physischen Veränderungen

¹ Hofer in Wieland (2020) S. 41.

² ebd.: S. 41

³ Hofer (2021) S. 25.

zur Verfügung. Der Raum zeigt sich durch mich hindurch, wenn ich ihn als Partner erfahre und hineinlasse. Dadurch formen sich die Zwischenräume.

Die Raumgröße in unserer Kontaktsituation, die für Sprecher/-in und Spieler/-in existiert, spiegelt sich beispielsweise in dem Volumen und an den Grenzen der Mundhöhle wider: am Vestibulum oris und am Pharynx.

Die Wechselbeziehungen des Sehens und den Elementarprozesse des Sprechens sind sichtbar.

Wir können uns dies so vorstellen: beispielsweise greift das Sehsystem durch unsere Entscheidung nach Abstand und Volumen des Umrums. Dieses Ergreifen bleibt nicht unbeantwortet, sondern hat Folgen. Unsere intrapersonellen Hohlräume, Atem- und Resonanzräume werden entsprechend gefüllt. Ein sehr poetisches Wechselspiel, wie ich finde. Körpertonus und Atemvolumen bezeugen meine Anwesenheit im Raum. Mein Gesagtes erhält im Fall der Anwesenheit die Plastizität des Raums. Unser Sprechen ist damit persönlich angebunden⁴. Es findet in die natürliche Dreidimensionalität, was auch als plastisches Sprechen bezeichnet wird. Die Korrespondenz von intrapersonellen Räumen mit den Umräumen löst zum einen Durchlässigkeit aus und infolgedessen mehr Interesse beim Gegenüber. Die Fähigkeit, sich einlassen zu können, benötigt Voraussetzungen. Diese Voraussetzungen sind in ihren Erscheinungsformen noch nicht ausreichend reflektiert, um uns Trainer/-innen bekannt zu sein und sie lesen zu können.

⁴ Unter angebundenem Sprechen verstehe ich einen durchlässigen Körper, der mit seinem Atem der gedanklichen und körperlichen Bewegung folgt. Hofer (2021) S. 25.

3 Interesse und das MA 間

Ein Ausflug in die Sprachgeschichte

Was heißt Interesse? Das deutsche Wort *Interesse*, das aus dem Mittellateinischen kommt, setzt sich aus dem Wort *inter* = zwischen und *esse* = sein zusammen. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass das Zwischen nach zwei Seiten verlangt, nach den anderen und mir, nach Anfangs- und Endpunkt, nach Objekt und Subjekt. Damit baut Interesse unumgänglich auf dem bewussten Ich und dem Zwischen auf, dass ich Abstand nenne. Bleibt der Zwischenraum ungenutzt, bleibt der/die Andere unsichtbar. Es entsteht kein Kontakt.

4 Der Zwischenbereich in Japan

In der japanischen Sprache werden als sprachliche Zeichen Kanjis verwendet. Die japanischen Kanjis stammen aus den chinesischen Schriftzeichen, die ihren Ursprung im Legen von Orakelknochen im 16. Jh. vor unserer Zeitrechnung haben.⁵ Dies gibt Aufschluss über die linienartige Schriftform.

MA 間 gehört zur Gruppe der Kanjis und stellt den sogenannten Zwischenbereich dar. Dies kann ein Raum, die Stille oder die Pause sein. Das Kanji MA 間 besteht einmal aus dem Zeichen der Tür 門 und dem Zeichen der Sonne 日: eine Tür, durch die die Sonne sich Platz verschafft, und Lichtstrahlen entstehen.⁶ Raum und Zeit bedingen einander im MA 間. Die doppelte Beziehung von MA 間 zu Raum und Zeit ist aber nicht nur semantisch zu sehen. Jede Erfahrung von Raum ist ein zeitlich struktu-

⁵ Lyndquist (1990) S. 16.

⁶ Kyoto Journal, S. 65.

rierter Prozess, und jede Erfahrung von Zeit ist ein räumlich strukturierter Prozess.⁷ Anders als in Europa, sieht die japanische Kultur seit Jahrhunderten den Zwischenbereich, das MA 間, als formierende Ressource an. Daher gilt der Zwischenbereich als grundlegendes japanisches Prinzip.⁸ Der japanische Gegenwartsphilosoph Ryo-suke Ohashi ordnet das MA 間 als kunsttheoretischen Begriff ein, welcher einen Zwischenbereich im räumlichen wie im zeitlichen Sinn kennzeichnet. Dieser Zwischenbereich bleibt ungestaltet, bewirkt aber gerade dadurch eine Verbindung an sich getrennter Bereiche.⁹

Neben diesbezüglichen Recherchen und Beobachtungen in Unterricht, Workshops und Probenbesuchen setze ich die Suche nach Antworten in Japan fort.

5 Artist in Residence in Japan

Im Sommer 2023 reise ich im Rahmen von „Artist in Residence“ nach Japan, in die Kawaguchiko-Region am Mount Fuji. Fragen zum Umgang mit Zwischenräumen und dessen Folgen auf die Elementarprozesse des Sprechens sind Anlass dieser Reise. Meine Fragen bauen unmittelbar auf die gemeinsame Forschungsarbeit mit der Regisseurin Ursula Reisenberger im Jahr 2022 auf. Das Kanji¹⁰ MA 間 – der Zwischenbereich – ist im April 2022 die metaphorische Beschreibung unserer Recherche zu den Körperarchiven und wird Teil des viertägigen Workshops. Unsere Arbeitsansätze zielen auf die Durchlässigkeit des Leibes. Ein enger Leib wird wieder für Eindrücke und somit Volumen empfänglich gemacht.

Empfänglichkeit kostet wenig Aufwand, sondern vielmehr Entscheidungen. Ebenso beschreibt Ohashi im MA 間 diesen Umstand. Er kostet keinen Aufwand, einzig Zwischenbereiche als eigene materielle Größe anzuerkennen.

Diese Sichtweise bestätigt mir ein Chor aus Tokio, mit dem ich in Saiko am Mount Fuji arbeite. Ich lerne, dass die Atempause das MA 間 anzeigt. Die Atempause entscheidet über die Klangfarbe der Gesangsstimme. Das überrascht mich nicht, denn im Schauspiel muss demzufolge das MA 間 in den Entscheidungen liegen, so formuliert es auch ein Kollege aus England. Der englische Schauspieler Ralph Richardson schreibt, dass das Handeln im szenischen Spiel in den Pausen liegt. Ähnlich dem deutschen Regisseur Frank Castorf, er nennt die Pause die Königin des szenischen Spiels. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass es ohne die Pause nicht zur Handlung kommt.

Dem stimme ich zu, denn in den Übergängen der einzelnen Gedanken liegen die Entscheidungen und damit der einfallende Atem durch die Impulse. Dass ist die sichtbare Entscheidung.

So, wie die Sonne sich durch die Tür hindurch Platz verschafft, die Atempause wesentlich über die Klangfarbe der Gesangsstimme bestimmt, so verschafft sich unser Atem bei konkreten Absichten Platz in unserem Leib und zeigt damit die persönliche Präsenz und Durchlässigkeit an. Der belgisch-amerikanische Autor Derrick de Kerckhove geht noch einen Schritt weiter und schreibt: Das MA 間 stellt „das komplexe Beziehungsgeflecht zwischen Men-

⁷ Kyoto Journal (2018) S. 10.

⁸ Kyoto Journal (2018) S. 23.

⁹ Ohashi, R. S. 167.

¹⁰ Bildzeichen der japanischen Sprache.

schen und Objekten“¹¹ dar. Mit anderen Worten zeigt der Zwischenraum die Menschen in ihrem Status an, das Atemvolumen bezeugt diesen Status.

Ein Beispiel zu den Beziehungsebenen: In Japan ist es üblich, sich zur Begrüßung und Verabschiedung oberhalb des Beckenkamms zu verbeugen. Je tiefer der Oberkörper gesenkt wird und je länger die Verbeugung dauert, desto höher ist der Grad der Wertschätzung der adressierten Person.

Die Pause wird zur Geste. Genauso verhalten sich die Japaner auch vor den Altären an den Schreinen. Aber auch in Europa finden wir diese Art von Verbeugung, beispielsweise in Dojos¹².

Zwischenräume als Verbindungselemente anzusehen, ist für mich selbstverständlich geworden, da sie bei unserer Tätigkeit als Sprechtrainer/-innen gleichzeitig Resonanzräume sind. Resonanz ist ein verbindender Vorgang schwingungsfähiger Materie, die sich qualitativ durch ihr Volumen zeigt.

6 Meine Praxis in Japan

„In a Glimpse Once Again“ war eine Fotoausstellung der Residenzteilnehmerin Siyan Camille Ji in Tokio. Camille ist Fotografin aus China und beschäftigt sich in ihren Fotos mit dem Blick, der aus Oberflächen hervor- oder durch die Objekte hindurchschaut. Anders formuliert: Sie sucht das, was hinter oder zwischen dem Bild steht. Eine Recherche, in der sich meine Forschungsfrage wiederfindet. Wie groß ist

der Zwischenbereich zwischen dem, was ich wahrnehme und dem ICH eigentlich? Kann ich den Raum hinter mir beim Sehen integrieren? Ein Programmpunkt bei Camilles Ausstellungseröffnung in Tokio sind meine Praktiken des Sehens: „A play with my own awareness“ – ein Spiel mit meiner eigenen Wahrnehmung.

Zu meinen unterschiedlichen Praktiken gehört auch das Liniensehen. Die Besucher/-innen stehen mit Abstand zu einem Foto und malen mit ihrem Blick eine imaginäre Linie aus der Ferne, dem Foto, in ihre Nähe und wieder zurück zum Foto. Dabei wird versucht, nicht den Kopf zu bewegen, sondern einzig den Blick malen zu lassen. In der Praxis des Liniensehens schauen wir abwechselnd in die Ferne und in die Nähe, möglichst nicht unterbrechend, sondern gleitend oder malend mit den Augen. Wir stellen uns dabei vor, dass unser Blick ein Pinsel ist, der malend Ferne und Nähe verbindet. Es dauert eine Weile, bis sich ein ruhiges Gleiten einstellt, ebenso der Kontakt zum Körper, durch die Oberflächenrückenslinie (OFRL) insbesondere zu unserem Rücken: der längsten Faszie unseres Körpers, die an den Augenbrauen beginnt und unter unseren Zehen endet.

Die Ergebnisse nach dem Liniensehen waren:

- Saw more details.
- Could go deeper into the picture.
- Saw different colours at the picture.
- There was a secure, stable balance between me and things.

¹¹ <https://wawaza.com/blogs/when-less-is-more-japanese-concept-of-ma-minimalism-and-beyond/> (11.04.2024)

¹² Trainingsraum für japanische Trainingsformen wie beispielsweise Aikido und Kyudo; Dojo = Ort des Weges.

Siyan Camille Ji

Opening reception: July 29th 17:00-20:00

Address: 〒152-0001 Tokyo, Meguro City, Chuocho, 1 Chome-3-2 4F

東京都目黒区中央町1丁目3-2 4F

Special Event: An invitation to a play with my own awareness
guided by Steffi Hofer (D) on Jul. 29th at 18:00

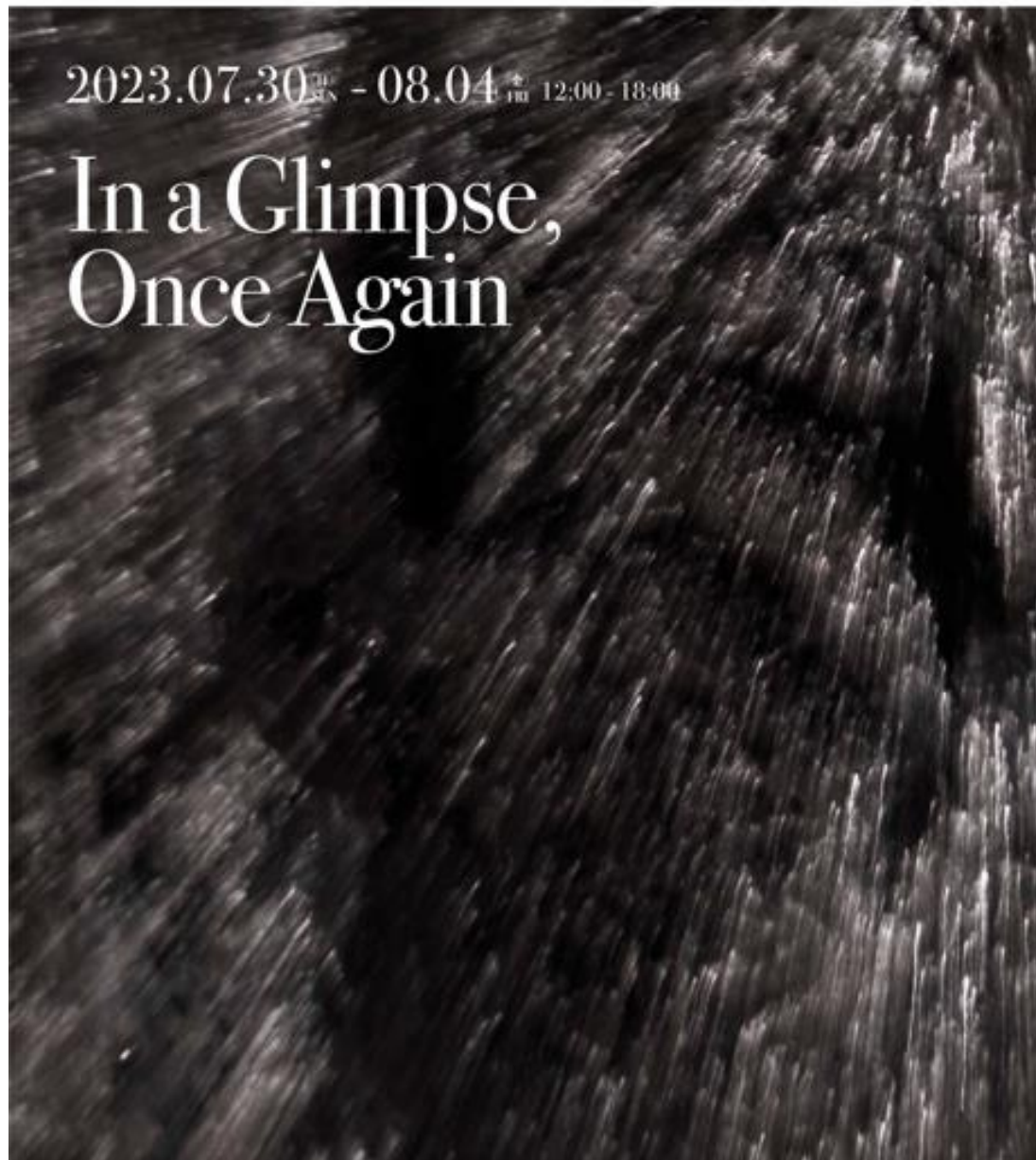


Abb. 2: Ausstellungsplakat aus Tokio, 2023

In der Präfektur Kawaguchiko finden mehrere Workshops mit Performance-Künstler/-innen statt. Wir nutzen dabei die englische und japanische Sprache. Ich bereite Feed-

back-Bögen in Englisch und Japanisch vor. Die Arbeit über den Blick zeigt bei den meisten Teilnehmer/-innen aufgrund stärke-

keren Atems und angebundenerer¹ Stimmen mehr direkteren Kontakt.

Die Teilnehmer/-innen sind fasziniert, allein mit ihrer Vorstellungskraft trotz geschlossener Augenlider arbeiten zu können. So schreibt eine Teilnehmerin aus Tokio:

„The moment, I could hit into the basket is similar to the way, to reach the planet with a rocket and satellit.“

Diese Ergebnisse sind den Ergebnissen aus meiner letzten Forschungsphase im Jahr 2022 in Deutschland und Österreich ähnlich.² Die Einbindung des Raums und seiner Bezugspunkte über die Sinnesorgane, im Speziellen dem Sehen, führt zu einem tieferen Atemvorgang und damit optimalen Voraussetzungen für unsere Stimmführung. Muskuläre Kompensierungen in Nacken, Rachen, Kiefer, Gesicht und Zunge sind nicht mehr so leicht möglich, es gibt mehr intrapersonelle Räume.

Wahrnehmung kommt vor dem Sprechen! Ein Fakt, der wesentlich für meine Arbeit ist.

Wahrnehmung ist verantwortlich für die Plastizität in unserem Sprechen. Jedoch überhöht sich unser kritisches Denken oft über die Wahrnehmung und entzieht uns dadurch unserer Erlebnisfähigkeit. Es lohnt sich für Sprechtrainer/-innen, den Dialog ohne den artikulierte Sprechvorgang zu bearbeiten. Erst die Sensibilität der feinen Auswirkungen unterschiedlichster Wahrnehmungstiefen lässt uns Ausdehnung oder Verengung der Sprecher/-innen erkennen und uns die optimale Ursachenfindung für stimmliche und sprecherische Abweichungen finden.

7 Der Raum in den japanischen Kanjis

Drei Beispiele aus Japan können dabei den Blickwinkel zu drei Zeichen unserer Sprache öffnen.

7.1 Mund – 口 (kuchi)

Das Kanji 口 für Mund ist einem Raum ähnlich. Ein Raum, der gefüllt werden will. Historisch stammt das Kanji aus einer Zeit, in der es nicht genügend Nahrung gab.³ Daher stellte man sich die Menschen eher als offene Münder vor. Das Wort „Bevölkerung“ besteht daraus folgend aus den Kanjis Mensch 人 und Mund 口 und meint viele Menschenmünder 人口.

Der deutsche Psychiater und Philosoph Thomas Fuchs beschreibt in der heutigen Zeit das Erkunden des Mundraums als erste bewusste Raumerfahrung für unsere Entwicklung.⁴ Ich gehe davon aus, dass die Mundraumerfahrung mit der Umraumerfahrung resoniert. Umraum und Mundraum stehen dadurch in direkter Wechselbeziehung.

Der deutsche Soziologe Hartmut Rosa schreibt in seinem Bestseller: „Resonanz“, dass die Stimme erstes und grundlegendes Organ ist, mittels dessen wir die Welt zum Antworten bringen und über das wir in eine Antwortbeziehung zu ihr eintreten.⁵

7.2 Frage – 問 (toi)

Dass der Mund in der Tür platziert, eine Frage 問 kennzeichnet, stellt für mich das Bild direkten Sprechens dar. Der Vorgang des Fragens dringt durch den Mund-Raum in etwas Geschlossenes ein, sucht dabei

¹ „angebunden“ meint einen durchlässigen Körper; Hofer (2021) S. 25.

² Hofer (2023) S. 49

³ Lindqvist (1990) S. 34.

⁴ Fuchs (1999) S. 117

⁵ Rosa (2016) S. 109.

die Zwischenräume, um sich Gehör zu verschaffen und Antworten zu finden.

7.3 Hören – 聞 (kiku)

Ähnlich verhält es sich mit dem Vorgang des Hörens. Das Kanji des Ohres 耳 platziert sich wieder in der Tür 門. Das Ohr findet sich im Spalt der Tür ein. Es richtet seine Aufmerksamkeit hindurch durch die Zwischenräume hin zu Geräuschen und Klängen.

Das Kanji der Tür 門 in dem Kanji MA 間, dem Kanji der Frage 問 und dem Kanji des Hörens 聞 weist wiederholend auf das Dazwischen hin.

8 Sprechtraining und der Zwischenraum

Bevor ich jedoch den Zwischenraum in das Sprechtraining integriere, muss ich den ungenutzten Zwischenraum erkennen. Ein kleines Atemvolumen oder ein festgehaltener Atem hat seine Ursachen auch im Blick. 2017 beschrieb ich die Korrespondenz zwischen Becken und Sphenoid⁶. Wir stellen uns dies so vor: in der Ferne befinden sich unsere Augen in den Augenhöhlen *unten vorne*, parallel dazu kippt unser unterer Beckenrand nach *unten vorne*, der Atem fällt ein. In der Nähe kippt das Becken in die entgegengesetzte Richtung und löst den gehenden Atem aus.

Die Augäpfel befinden sich jetzt in der Augenhöhle oben vorne. Mit anderen Worten: Ich kann über die imaginäre Ferne das Atemvolumen intensivieren. Dieser Zusammenhang, in der Weite oder in der Ferne zu beginnen, stellt für mich eine wichtige Ergänzung in der Optimierung des Atemvolumens dar. Damit ist der Blick aus dem Abstand, der Entfernung heraus auch

Voraussetzung dafür, Resonanz herzustellen.

9 Rückseite – Ausdehnung

Seit einigen Jahren etabliere ich das Wort „Rückseite“ in meinen Unterricht. Damit ist die Bewusstheit in der Sehrinde, dem visuellen Kortex, gemeint. Das natürliche Sehen von der Sehrinde aus wird wieder *aufgerufen*. Der Augapfel drückt nicht mehr gegen die Linse nach vorne, sondern weicht zurück. Das Sehen entsteht nicht mehr aus dem Überfokus heraus.

Daraus folgt, dass der Überfokus aus dem präfrontalen Kortex *aufgelöst* wird. Es entsteht mehr Bewusstheit. Ebenso richtet sich der Kopf auf dem Atlas neu aus, so dass das Atemzentrum mehr Raum erfährt. Dies zeigt sich an der Nackenausrichtung. Die Folge davon ist, dass ich jetzt den Raum hinter mir bewusst integriere. Die Bewusstheit der Rückseite hat die persönliche Ausdehnung des Leibes zum Ziel, um damit in höhere Atem- und Stimmressourcen zu gelangen.

Wie passiert diese persönliche Ausdehnung?

Die natürliche Ausdehnung entsteht durch Bezüge in den Raum hinein. Dabei können Objekte, Personen und Situationen Bezugspunkte sein. Bezüge haben die vorteilhafte Eigenschaft, *ziehen* zu können, und daraus folgt die Ausdehnung. Damit dabei kein leibliches Ungleichgewicht entsteht, starte ich mit dem Panoramablick, um beide Seiten des Gehirns und die damit verbundenen Körperseiten aufzurufen. Wenn eine Seite vernachlässigt wird, zeigt

⁶ Hofer (2017) S. 11.

sich dies an ungleichen Schulterhöhen, Gesichtshälften und Augengrößen.

Hierbei helfen Handlungsanweisungen wie: aus dem Dahinter starten, mit den Ohren sehen oder dem Gehirn sehen. So stellt sich der natürliche Panoramablick ein, der zu unserem menschlichen Verhalten gehört. Aus dem Dahinter oder mit dem sogenannten Panoramablick zu beginnen, verschafft mir mehr Abstand zu den Dingen. Der Zwischenraum und die persönliche Ausdehnung werden größer. Hinzu kommt, dass die Bewusstheit in der Sehrinde unser Atemzentrum anregt, da eine unbewusste Ausrichtung in der Halswirbelsäule passiert, die Medula Oblongata erfährt mehr Raum.

Für den Nō-Schauspieler ist die Anwesenheit im Dahinter aus einer anderen Perspektive essenziell. Zeami Motokiyo, einer der ersten Nō-Schauspieler im 14. Jahrhundert meint:

„Wenn man erreicht, die eigentliche Gestalt zu sehen, sie (ich mich) von links und rechts, von vorne und hinten, obwohl man sich bereits von vorne links und rechts sieht, kennt (man) dann schon seine Gestalt von hinten? Nimmt (man seine) Gestalt von hinten nicht wahr, kennt man nicht die ungehobelten Aspekte der eigenen Gestalt.“⁷

Ich lese in Zeamis Aussage der „ungehobelten Aspekte“, dass der Nō-Schauspieler sich in kompensierendem Verhalten sieht und nicht in dem beabsichtigten Verhalten.

Die Bewusstheit des Raumes hinter mir verschafft mir Zugang zum Abstand der Bezugspunkte und zum ICH. Meine Sicht wird größer. Diese wirkt sich auf die Vergrößerung der Hohlräume, auf die

personellen Resonanzräume aus, da ich durch die Bewusstheit in der Sehrinde mehr Raum zwischen Hinterkopf und Schultern erreiche. Unser Körpergedächtnis ist aufgrund der größeren Flexibilität innerhalb des Körpers integriert. Ein durchlässiger Körper kann auf das Körpergedächtnis zurückgreifen.

10 Zusammenfassung

Fähig zu sein, die unterschiedlichen Wahrnehmungsqualitäten zu differenzieren, erweitert unsere Resonanzspielräume, unseren Leib als Resonanzkörper und unsere Vorstellungskraft. Damit Resonanz überhaupt entstehen kann, braucht es den Abstand zweier Pole, um damit das Zwischen zu aktivieren. An diesem Abstand ist unser Sehen beteiligt, es vergrößert oder verkleinert den Abstand. Abstand meint eine Distanz, die sich auftut. Abstand stellt Getrenntes gegenüber und bringt ein Zwischen zum Vorschein. Die Folge ist, dass sich getrennte Terme in Spannung gegenseitig betrachten⁸. Die entstandene Beziehungsebene der beiden Terme⁹ beschreibt das MA 間. Zwischenräume zeigen auf das, was sie umgibt. Sie heben die Dinge aus den Kompositionen und aus den einzelnen Situationen hervor. Sie verbinden nach Ohashi an sich getrennte Bereiche. Ein Umstand, der uns in der Kommunikation zweier Anwesender begegnet.

Meine Anwesenheit löst eine wellenartige Ausdehnung im Raum aus, die Abwesenheit das Gegenteil. Wie weit diese Ausdehnung stattfindet, entscheide ich durch meine Wahrnehmung hindurch. Ich nehme auf oder kontrolliere mich. Die Kohärenz

⁷ Ohashi (2018) S. 253.

⁸ Jullien (2019), S. 71.

⁹ Julien meint mit „Terme“ Erscheinungen.

von mir und dem Raum kann stattfinden, wenn ich Bezüge herstelle.

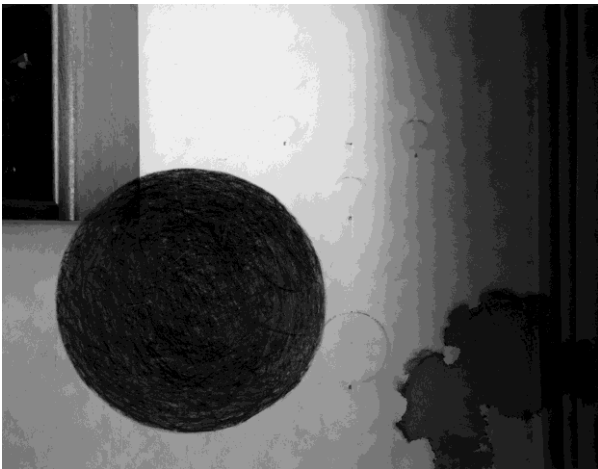


Abb. 3: Almut Rink: *Ohne Titel (unseen) #1* 2017/2022, Graphit und Tusche auf C-Print, 30,3 x 24 cm

Der Raum in unserer Kontaktsituation hat einen Ankunftsort, der auf die davor liegenden Zwischenräume folgt. Sprecher/-in und Spieler/-in spiegeln im Volumen und in den Grenzen der Mundhöhle den Raum wider. Diese Wechselbeziehung folgt den Wahrnehmungsgesetzen und gibt uns Trainer/-innen Auskunft über die Wachheit der Person. Das Sehen ist an den Elementarprozessen des Sprechens beteiligt. Diese Ressource erzählt immer von der Korrespondenz im Raum.

11 Literatur

BARTHES, Roland (1922): *Das Reich der Zeichen*. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

FUCHS, Thomas (1999): *Leib, Raum, Person. Entwurf einer phänomenologischen Anthropologie*. Klett Cotta, Stuttgart.

HAN, Byung Chui (2013): *Im Schwarm. Ansichten des Digitalen*. Matthes und Seitz, Berlin.

HOFER, Steffi (2023): *Kontakt im Raum III – was das Sehen bewirkt. Abriss zu einem*

Forschungshalbjahr im Jahr 2022. In: *sprechen*, Heft 75 – 2023, Verlag für Sprechwissenschaft und Kommunikationspädagogik (VfSK), Heidelberg. S. 44–55.

HOFER, Steffi (2021): *Das handelnde Sprechen. Ein Übungsbuch für Berufssprecher*. Projektverlag, Bochum.

HOFER, Steffi (2020): *Kontakt im Raum. Die Bedingungen des Sehens in der Sprecherziehung*. In Kranich, Wieland: *Sprechwissenschaft heute*. Schneider Verlag, Hohengehren. S. 34–45.

HOFER, Steffi (2019): *Eyebody® – Kontakt im Raum II. Wie wir durch unseren Blick, unsere Hände und unser Sprechen Räume kreieren können*. In: *sprechen*, Heft 67 – 2019. Verlag für Sprechwissenschaft und Kommunikationspädagogik (VfSK), Heidelberg. S. 13–23.

HOFER, Steffi (2017): *Eyebody® – Kontakt im Raum und wie wir durch unseren Blick wieder in die körperliche Ausbreitung finden*. In: *sprechen*, Heft 63 – 2017. Verlag für Sprechwissenschaft und Kommunikationspädagogik (VfSK), Heidelberg. S. 8–14.

HOFER, Steffi (2015): *Das Sehsystem und seine Einflüsse auf die eigene Präsenz. Von der Integration des Sehsystems in die sprecherzieherische Arbeit*. In: *sprechen*, Heft 59. Verlag für Sprechwissenschaft und Kommunikationspädagogik (VfSK), Heidelberg. S. 42–57.

JULLIEN, François (2019): *Es gibt keine kulturelle Identität*. edition suhrkamp. Suhrkamp Verlag, Berlin.

KLUGE, Fritz (2011): *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Berlin/Boston.

Kyoto Journal (2018) MA: Place. Space. Void. Hidden Japan. Kyoto Journal is published by Gunter Nitschke. www.kyotojournal.org.

Kyoto Journal 98 (2020) Insight from Asia. Ma: a measure of infinity. Kyoto Journal is published by John Einarsen. www.kyotojournal.org.

LYNQVIST, Cecilia (1990): Eine Welt aus Zeichen. Über die Chinesen und ihre Schrift. Droemersch Verlaganstalt Th. Knaur Nachf., München.

MYERS, Thomas W. (2009): Anatomy Trains, Myofasciale Leitbahnen. 2. Auflage (Erste Auflage 1995). © Churchill Livingstone Elsevier, Trento/Italien.

OHASHI, Ryôsuke (2018): Phänomenologie der Compassion. Pathos des Mitseins mit den Anderen. Verlag Karl Alber in der Verlag Herder GmbH, Freiburg/München.

OHASHI, Ryôsuke (1994): KIRE. DAS >SCHÖNE< in JAPAN. Philosophisch-ästhetische Reflexion zur Geschichte und Moderne. DuMont Buchverlag, Köln.

ROSA, Hartmut (2016): Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung. Suhrkamp Verlag, Berlin.

Zur Autorin

Steffi Hofer ist Diplom-Sprechwissenschaftlerin (Klinische

Sprechwissenschaftlerin), Universitätsprofessorin an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, MUK¹⁰ in den Studiengängen Schauspiel und Musikalisches Unterhaltungstheater; wissenschaftliche Mitarbeiterin im Zentrum für Wissenschaft und Forschung zu dem Thema „Kontakt im Raum“, wozu sie seit 2015 publiziert; Sprechtrainerin des Burgtheaters; Talmi®-Behandlerin, Business-Coach für Potenzialfaltung;

Autorin des Übungsbuches: „Das handelnde Sprechen“ (überarbeitete 4. Auflage 2021);

Homepage: www.steffihofer.at.

Bildmaterial

Almut Rink, bildende Künstlerin, lebt in Wien, arbeitet und forscht zu Konzepten unseres Selbstverständnisses im Spannungsfeld von Individuum und Gruppe, von Subjekt und Objekt. Mit den künstlerischen Mitteln Skulptur, Zeichnung, Performance und Video untersucht sie interkulturelle Erkenntnisssysteme, die körperlich-sinnliche Erfahrung gleichberechtigt neben das kognitive Denken stellen und so unsere Vorstellungen von Zusammenleben erweitern.

Homepage: www.almutrink.net.¹¹

¹⁰ Die Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien ist eine staatliche Universität, welche von der Stadt Wien finanziert wird und nicht vom Bund. Die österreichische Gesetzgebung

fordert daher die Formulierung „Privatuniversität“.

Impressum

Herausgeber

Roland W. Wagner, Sprecherzieher (DGSS/univ.)

Redaktion

Dr. Ramona Benkenstein, Dipl.-Sprechwissenschaftlerin

Dr. Alexandra Ebel, M. A., Sprechwissenschaftlerin

Dr. Christian Gegner, M. A., Sprecherzieher (DGSS/univ.)

Dr. Sarah Heinemann, M. A. (Sprechwissenschaftlerin)

PD Dr. phil. habil. Wieland Kranich, Dipl.-Sprechwissenschaftler

Dr. Marita Pabst-Weinschenk, Sprecherzieherin (DGSS)

Roland W. Wagner, Sprecherzieher (DGSS/univ.)

Beirat

Dr. Dieter-W. Allhoff (Gründer und Herausgeber 1983–2008)

Dr. Brigitte Teuchert

Dr. Waltraud Allhoff

**Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.**

„Sprechen“ erscheint im Verlag für Sprechwissenschaft und Kommunikationspädagogik
(VfSK), Feuerbachstraße 11, 69126 Heidelberg

Redaktions-Anschrift:

Zeitschrift „sprechen“, Feuerbachstraße 11, 69126 Heidelberg

Redaktions-Telefon: 0171 9790291; E-Mail: rolwa@aol.com

BVS-IBAN: DE45 6725 0020 0000 0198 60; SWIFT-BIC: SOLADES1HDB

Druck und Versand:

COD Büroservice GmbH, Druckzentrum Saarbrücken,
Bleichstraße 22, 66111 Saarbrücken, Tel. 0681 393530

**Für die Mitglieder der Landesverbände der DGSS ist der Bezug der Zeitschrift
im jeweiligen Jahresbeitrag enthalten.**



sprechen wendet sich an
pädagogisch und therapeutisch Tätige
und Studierende des Gesamtbereiches
'Mündliche Kommunikation'.

sprechen veröffentlicht Beiträge
zur Sprechwissenschaft und Sprecherziehung:
zur Atem-, Stimm- und Lautbildung,
zur Stimm-, Sprech- und Sprachtherapie,
zur Rhetorischen Kommunikation
sowie zur Sprechkunst.